

Predigt für den 9.Sonntag nach Trinitatis 12.08.2001

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

L: Laßt uns in der Stille um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Kurze Pause

L: Herr segne unser reden und hören. Amen.

Predigttext:

Johannes 9,1-7

„Damit, die nicht sehen, sehend werden“

Liebe Gemeinde,

Sie sehen mich hier vorne auf der Kanzel stehen.

Sie sehen, wie die meisten Menschen sehen können.

Und wenn man blind ist?

Für die meisten von uns sind Begegnungen mit blinden Menschen eher selten.

Für Sehende ist es nahezu unvorstellbar, blind zu sein.

Wir nehmen so unglaublich viel über die Augen wahr: Licht und Dunkel, Schönheit, die Gesichtsausdrücke anderer Menschen, Fernsehen, Werbung, Computer, den Verkehr.

Selbst zu Musik gibt es heute Musikvideos. Das Hören allein reicht vielen nicht. Und so gehört zu jedem Rockkonzert eine gigantische Bühnenshow – Musik für die Augen.

Und längst telefoniert man nicht mehr nur mit Handys, sondern schickt sich kurze Texte und bald auch bunte Bilder aus dem Internet über UMTS.

Wir moderne Menschen sind auf visuelle Wahrnehmung ausgerichtet.

Wie kommt man als Blinder zurecht?

Als Sehender kann man sich das kaum vorstellen.

Von einem blinden Menschen handelt der heutige Predigttext aus dem Johannes Evangelium Kapitel 9 Verse 1-7:

aus der Bibel vorlesen

Joh 9,1-7

„Und Jesus ging vorüber und sah einen Menschen, der blind geboren war.

Und seine Jünger fragten ihn und sprachen: Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern, daß er blind geboren ist?

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.

Wir müssen die Werke dessen wirken, der mich gesandt hat, solange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt.

Als er das gesagt hatte, spuckte er auf die Erde, machte daraus einen Brei und strich den Brei auf die Augen des Blinden.

Und er sprach zu ihm: Geh zum Teich Siloah - das heißt übersetzt: gesandt - und wasche dich! Da ging er hin und wusch sich und kam sehend wieder.“

Liebe Gemeinde,

in diesem Predigttext kommen für mich 3 wichtige Aspekte zum Ausdruck, auf die ich im Folgenden näher eingehen will:

1. Die Frage nach der Ursache des Leids
2. Das Offenbarwerden der Werke Gottes
3. Die Doppeldeutigkeit des Begriffs der Blindheit

Ich denke, dass die Jünger hier eine Frage gestellt haben, die auch uns sehr beschäftigt. Es ist die Frage nach der Ursache von Leid. In der Frage der Jünger ist auch schon eine mögliche Antwort enthalten, die auch wir oft teilen. Die Frage nach Schuld.

Die Jünger haben hier die gleichen Gedankengänge wie wir von Ursache und Wirkung. Die Zusammenhänge von Ursache und Wirkung entstammen unserer Alltagswelt.

Ein derartiges Beispiel von Ursache und Wirkung aus unserem Alltag ist das Einschalten der Raumbeleuchtung. Die Ursache ist das Betätigen des Schalters und die Wirkung ist die brennende Lampe. Wenn trotz der Betätigung des Schalters das Licht nicht brennt, so hat dies für uns immer eine oder mehrere Ursachen. Entweder es ist die Birne kaputt oder aber die Sicherung.

Das Prinzip von Ursache und Wirkung funktioniert in unserer Alltagswelt sehr gut.

Fest zu halten beim Prinzip von Ursache und Wirkung ist auch, was uns allen ganz logisch ist, dass die Ursache der Wirkung immer voraus geht. Es war somit für die Jünger ganz logisch, dass das Leid eine Wirkung ist und dem Leid als Ursache eine Schuld voraus geht. Da der Blinde schon von Geburt an blind ist, merken sie schon, dass das mit Ursache und Wirkung nicht ganz so einfach ist. Der Blinde kann ja noch keine Schuld vor seiner Erblindung begangen haben. Aber auch für diese kleine Unstimmigkeit findet sich eine Lösung. Die Eltern müssen gesündigt haben, deshalb ist ihr Kind von Geburt an blind.

Es hört sich logisch an, ist deshalb aber noch lange nicht richtig.

Jesus zeigt in seiner Antwort, dass der Ausgangspunkt der Logik der Jünger falsch ist.

In der Frage der Jünger steckt die Frage nach dem Warum!

In der Antwort Jesu steckt die Frage nach dem Wozu!

Warum fragt nach einer Ursache und schaut damit in die Vergangenheit.

Wozu fragt nach dem Ziel und schaut daher in die Zukunft.

Somit stellt Jesus ganz klar heraus, dass die Frage hier falsch gestellt ist. Es ist hier kein Fall von Ursache und Wirkung. Weder dieser Mensch noch seine Eltern sind schuld an seiner Blindheit. Jesus sagt vielmehr, dass seine Blindheit einen Zweck, ein Ziel hat.

„Es sollen die Werke Gottes an ihm offenbar werden.“

Liebe Gemeinde,

die Werke Gottes sind an diesem Menschen, wenn man genau hinsieht in doppelter Hinsicht offenbar geworden.

Auf den ersten Blick erkennen wir, das erste Werk Gottes, das unmittelbare Werk, die Heilung seiner Augen. Der Blinde kann sehen. Doch dies ist nicht das einzige Werk, das Gott an diesem Menschen tut.

Bei Jesus steht immer der ganze Mensch im Mittelpunkt. Der Mensch aus Leib und Seele.

Jesus will somit den ganzen Menschen heilen, nicht nur einen Teil von ihm. Da wir „sehende“ Menschen sehr viel von unserer Umwelt durch unsere Augen wahrnehmen und den Leib sehen können, die Seele aber nicht, erkennen wir in den biblischen Geschichten oft nur die Hälfte der Handlung, die körperliche Heilung.

Erst bei der Geschichte von der Heilung des Gelähmten wird uns bewusst, dass Jesu Heilung in zweifacher Hinsicht vornimmt.

Mt 9,2+6

„sprach er zu dem Gelähmten: Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!“

Jesus heilt hier zuerst die Seele, dann den Leib. Auch beim Blinden geht es Jesu um das Heil der Seele. Jesus stellt ihm die Frage:

„Glaubst du an den Menschensohn?“

Der Blinde antwortet und sprach:

„Herr, wer ist's, dass ich an ihn glaube?“

Jesus sprach zu ihm:

„Du hast ihn gesehen und der mit der redet, der ist's.“

Der Mann aber sprach:

„Herr, ich glaube und betete ihn an.“

Liebe Gemeinde,

dieser Mensch war in zweifacher Hinsicht blind. Er konnte die für uns sichtbare Welt um sich herum nicht sehen und er konnte die für uns unsichtbare Welt Gottes nicht sehen.

Durch die Begegnung mit Jesus kann er nun beide Welten wahrnehmen.

Deshalb spreche ich von einer Heilung in doppelter Hinsicht. Jesus will die Augen öffnen, nicht nur für diese Welt, sondern vor allem für die Welt Gottes.

Ich komme nun zum letzten Punkt, zum Offenbarwerden der Werke Gottes.

Wie am Leid dieses Menschen die Werke Gottes offenbar wurden, das haben wir in diesem Text gehört. Doch es stellt sich uns die Frage, wie am Leid in unserer Zeit das Wirken Gottes offenbar wird.

Das Leid in unserer Zeit hat im wesentlichen zwei Formen. Es gibt das körperliche Leid in Form von Krankheit und das seelische Leid das entsteht durch Lieblosigkeit, Hartherzigkeit, Eifersucht, Neid, Hass und Geldgier. Dies zerstört die Beziehung der Menschen untereinander und die Beziehung zu Gott.

Die Werke Gottes werden heute genau da offenbar, wo wir als Christen diesen Formen des Leids nicht gleichgültig gegenüberstehen, sondern uns mit unseren Fähigkeiten und unserem Besitz dafür einsetzen diese Leid zu lindern.

Beispiele hierfür sind:

Die Aktion „Brot für die Welt“ und die Mission. Das eine kümmert sich um den Leib, das andere um die Seele und somit steht auch hier das Heil des *ganzen* Menschen im Mittelpunkt. Hier unterstützen wir als Christen mit einem Teil von unserem Besitz, den wir als Spenden geben, diese Aktionen um das Leid zu lindern, körperliches, wie auch seelisches.

In der Begegnung mit Gott werden Menschen die Augen geöffnet für die Ursachen des Leids in zwischenmenschlichen Beziehungen und sie erhalten Gottes Kraft mit ihrem alten Gewohnheiten zu brechen und ein neues Leben nach Gottes Maßstäben zu beginnen.

Dass Gottes Kraft in uns wirkt und wir als Kinder des Lichts leben und körperliches und seelisches Leid in dieser Welt lindern und so Gottes Werke offenbaren, das erbitte ich für uns alle.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel